
Vorbemerkung und Danksagung

Der hier vorliegende Band des *Handbuchs zur Kinder- und Jugendliteratur* ist der erste, der mit den viereinhalb Dezennien von 1945 bis 1990 einen bis in die Gegenwart reichenden Zeitraum erfasst. Unter der Leitung von Rüdiger Steinlein, Inhaber der nach der Wende an der Humboldt-Universität neu eingerichteten Professur für Kinder- und Jugendliteratur, wurde dieser Band erarbeitet, der die Kinder- und Jugendliteratur der SBZ und DDR zum Gegenstand hat. Er thematisiert damit einen Sonderbereich, in dem zum einen die Traditionen der linken und sozialistischen Kinder- und Jugendliteratur zu einer letzten Entfaltung kommen, in dem sich zum anderen auch eine spezifische Lesekultur entwickelt hat, deren Nachwirkungen bis in die Gegenwart reichen.

In seiner Anlage folgt der vorliegende Handbuchband im Wesentlichen der Gliederung seiner Vorgängerbände. So versucht er in einem Einleitungsteil einen Überblick über die vielfältigen Zusammenhänge zwischen gesellschaftlichen, (kultur)politischen, ökonomischen sowie pädagogischen und literarischen Bedingungen innerhalb des ›real existierenden‹ Sozialismus der SBZ/DDR darzustellen. Die dem darauf folgenden Darstellenden Teil zu Grunde gelegte kinder- und jugendliterarische Gattungsspezifik wird aus dem historischen Material unter Rückbezug auf jene Bedingungen und Besonderheiten entwickelt. Jeder der gattungsbezogenen Artikel verbindet eine Überblicksdarstellung über ihr Textkorpus mit der Vorstellung exemplarischer Einzeltitel. Daran schließt sich eine kommentierte Auswahlbibliographie von 798 Titeln an, die das Bild des je gattungsspezifischen Textspektrums differenziert und abrundet.

Den Abschluss bildet wie in den Vorgängerbänden ein ausführlicher Registerteil, der das verarbeitete und präsentierte Textmaterial unter verschiedenen Gesichtspunkten aufschlüsselt.

Zu besonderem Dank sind wir, die Herausgeber, folgenden Personen verpflichtet, die nicht in Berlin ansässig bzw. an der Humboldt-Universität beschäftigt sind und die sich mit Beiträgen an diesem Handbuchband beteiligt haben:

Hertha Nicole Altenhein, Barbara Asper, Martin Blumenthal-Barby, Andreas Bode, Siegfried Bräuer, Roland Degen, Jürgen Israel, Brigitte Krüger, Karsten Kruschel, Heinz Kuhnert, Sandra Langenhahn, Siegfried Lokatis, Marianne Lüdecke, Reiner Neubert, Sebastian Pfau, Gudrun Schulz, Uta Strowe, Sascha Trültzsch, Kristin Wardetzky, Karin Wieckhorst.

Unser Dank gilt weiterhin all denen, die den Großteil der Daten zu Leben und Wirken der Autoren, Herausgeber und Illustratoren der hier vorgestellten und untersuchten Texte der Kinder- und Jugendliteratur der

DDR sammelten: Wilhelm Braun, Berthold Friemel, Maria Hartz und Ursula Henning.

Viele der biographischen Angaben sind aus der im Literaturverzeichnis nachgewiesenen wissenschaftlichen und lexikographischen Literatur sowie manchmal auch aus den Büchern der besprochenen Personen (darunter auch maschinenschriftliche Dissertationen) entnommen, wobei nicht auszuschließen ist, dass (z. B. aus gesellschaftspolitischen Gründen) Ereignisse ausgelassen oder Tatsachen stark verallgemeinert wurden. Leider war es nicht möglich, alle Kurzbiographien mittels persönlicher Kontakte und anhand von Originaldokumenten neu zusammenzustellen. Mit Auskünften, Hinweisen und Bemerkungen halfen u. a. Barbara Augustin, Ulrich Backmann, Werner Bender, Alice Berger, Ursula Böhnke-Kuckhoff, Rut Brock, Jan M. Chrzesinski, Reimar Dänhardt, Thomas Dobberkau, Paul David Doherty, Marcus Dohnicht, Günter Domdey, Edith Fründt, Edith George, Hildegard Gerbeth, Ilsgard Golus, Nadja und Mustafa Haikal, Erika Haubold, Werner Heiduczek, Burkhard Heiland, Irene Henselmann, Familie Hipfel, Christel Hoffmann, Eckhard Hollmann, Inge und Constanze Holtz-Baumert, Klaus B. Kaindl, Jens Köhn, Hanna Künzel, Elsbeth Lange, Ellen Lehmann, Annemarie Lesser, Helga Meyer, Klaus Müller, Ania Michaelis, Kurt-Friedrich Nebel, Erdmut Oelschläger, Benno Paroch, Ingrid Pergande-Kaufmann, Renate Petermann, Katrin Pieper, Gerhard Rappus, Jutta Resch-Treuerwerth, Fritz Rödel, Dietrich Schwendy, Gisela Simon, Gottfried Spies, Gottfried Sturm, Regine Süßkow, Horst Tanneberger, Heinz Wegehaupt, Hans-Peter Wetzstein, Karl-Heinz Wieland, Jürgen Wittdorf, Dagmar Zipprich sowie die Stiftung Archiv (Maren Horn, Christina Möller und Petra Uhlmann), die Abteilung Literatur und das Brecht-Archiv der Akademie der Künste Berlin, das Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (Wolfgang Knobloch und Vera Enke), die Verlagsgruppe Beltz (Birgit Steinwartz), der Blaue Hörner Verlag Marburg (Bernd E. Scholz), die Redaktion Bummi, das Deutsche Historische Museum Berlin (Birgit Schnabel), der Domowina-Verlag Bautzen (Ingrid Jurschik), das Archiv der Humboldt-Universität zu Berlin, die Internationale Jugendbibliothek München (Hella Jahncke), LesArt e.V. Berlin (Claudia Rouvel) und die Stiftung Aufarbeitung Berlin (Sylvia Griwan).

Für die Aufbereitung der Primär- und Sekundärdatenbank für den Druck hat Robert Fischer dem Handbuch wertvollste Dienste geleistet, wofür wir ihm zu großem Dank verpflichtet sind.

Ebenso sei Birgit Krüger für die Ermittlung und Auflistung der Seitenzahlen für die Einträge in den Regis-

tern, Henrik Markmann für die Korrekturen und Christel Ende für die aufwändige Endredaktion gedankt.

Ohne die großzügige, unbürokratische Bereitstellung von Primärliteratur, von Druckvorlagen sowie alle erdenkliche Hilfe bei der bibliographischen und sonstigen Recherche durch die Leiterin der Kinder- und Jugendbuchabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin, Carola Pohlmann, und ihr Team wäre die Erstellung des vorliegenden Handbuches kaum möglich gewesen, wofür ihnen an dieser Stelle ebenfalls herzlich gedankt sei.

Unser Dank gilt auch Christa Runkel, der ehemaligen Leiterin der Bezirkszentralbibliothek Philipp Schaeffer,

Berlin-Mitte. Der uns von ihr überlassene Rezensionskatalog hat uns hervorragende Dienste geleistet.

Schließlich möchten wir auch Bernd Lutz und Sabine Matthes vom Metzler Verlag, Stuttgart, für die Ratschläge und die Hilfestellung danken, die sie dem vorliegenden Handbuchband haben angeeignet lassen.

Ohne die Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft hätte dieser Band nicht erarbeitet und zum Druck gebracht werden können. Für vielfältige Beratung und Unterstützung sei ihrem Referenten Thomas Wiemer an dieser Stelle ausdrücklich gedankt.

Hinweise zur Benutzung der Bibliographie

Die Bibliographie erfasst deutschsprachige Kinder- und Jugendbücher, die während der Jahre 1945 bis 1990 in der SBZ und der DDR erschienen sind. Übersetzungen aus anderen Sprachen fanden nur mit wenigen Ausnahmen Berücksichtigung. Die Bibliographie stellt eine repräsentative Auswahl von Texten aller Gattungen und Genres dar. Der Querschnitt durch die Kinder- und Jugendliteratur der SBZ und DDR gibt zeitgeschichtlich relevante Vorstellungs- und Deutungsmuster wieder, stellt traditionsbildende, ästhetisch herausragende und rezeptionsgeschichtlich bedeutsame Texte zusammen und ermöglicht einen Überblick über die einzelnen Genres und ihr Profil.

Die Bibliographie der Primärliteratur ist alphabetisch nach Verfassern und anonymen Sachtiteln geordnet. Als anonyme Sachtitelschriften werden solche Werke behandelt, deren Verfasser nicht genannt werden bzw. nicht zu ermitteln sind oder die von einem oder mehreren Herausgebern erarbeitet wurden. Als anonyme Sachtitelschrift werden außerdem gemeinschaftliche Werke von mehr als drei Verfassern und gemeinschaftliche Werke eines Texters und eines Illustrators (Bilderbücher) behandelt.

Die Einordnung (Sortierung) der anonymen Sachtitel sowie die alphabetische Ordnung der Werke eines Verfassers erfolgt nach der mechanischen Wortfolge, wobei bestimmte und unbestimmte Artikel am Anfang eines Titels unberücksichtigt bleiben.

Für die bibliographische Beschreibung wurde eine gesonderte Form der Titelaufnahme gewählt. Im Allgemeinen erscheint jedes Werk, auch ein mehrbändiges, als eine bibliographische Einheit. Soweit verfügbar, wurde zur bibliographischen Erfassung auf Erstauflagen der Kinder- und Jugendwerke in der SBZ und der DDR zurückgegriffen; andere Auflagen wurden für die bibliographische Erfassung hinzugezogen, wenn Erstauflagen nicht verfügbar waren. Des Weiteren finden andere Auflagen Erwähnung, wenn im Zeitraum von 1945 bis 1990 die in der DDR bzw. SBZ erschienenen Werke zuvor oder später in Verlagen der Bundesrepublik, der Schweiz und Österreichs erschienen sind.

Verfasser von Vor- und Nachworten werden namentlich genannt. Wenn ein Verfasser oder sonstige beteiligte Personen (Herausgeber, Texter, Bearbeiter, Mitarbeiter) eines Werkes zugleich auch für das Vorwort bzw. das Nachwort verantwortlich sind, wird dies in einer gesonderten Anmerkung folgendermaßen verzeichnet: Mit einem Vor- bzw. Nachwort des Verfassers bzw. Herausgebers usw.

Die Beschreibung der aufgenommenen Titel setzt sich aus 12 Teilen zusammen:

1. der Verfasserangabe bzw. dem anonymen Sachtitel (Kopfeintrag)
2. der bibliographischen Notiz

3. der Titelblattabschrift (nur bei ausgewählten Titeln)
4. der Kollation sowie der Angabe zu Format, Einband und Preis
5. der Serienangabe
6. der Angabe des Lesealters
7. des Nebentitels und des Originaltitels
8. der Annotation
9. des Rezensionsnachweises
10. des Nachweises von Erwähnungen der Titel in Literaturgeschichten und Ausstellungskatalogen
11. des Nachweises von Leseempfehlungen in Lehrplänen und in staatlichen bzw. kirchlichen Organen
12. der Angabe über Prämierungen für Einzelwerke von Autoren und Illustratoren

1 Die Verfasserangabe bzw. der anonyme Sachtitel (Kopfeintrag)

1.1 Verfasser

Der Kopfeintrag erhält bei Verfasserschriften den Namen des Verfassers, dabei erscheint die am häufigsten gebrauchte Form des Namens im Fettdruck. Es folgt eine Kurzbiographie unter Angabe von Pseudonymen oder wirklichen Namen. Als Verfasser werden auch Bearbeiter behandelt, die historische und klassische Stoffe adaptiert haben. Eine Kurzbiographie erhalten alle im Berichtszeitraum lebenden Verfasser.

1.2 Anonyme Sachtitel

Der Kopfeintrag besteht aus einer Kurzform des anonymen Sachtitels. Bei bearbeiteten und übersetzten Werken wird der Titel der Vorlage als maßgeblicher Titel angegeben. Originaltitel und Titel, die einer Bearbeitung zugrunde liegen, erhalten in der Regel einen zusätzlichen Eintrag.

2 Die bibliographische Notiz

2.1 Allgemeines

Die bibliographische Notiz enthält (je nach Vorlage) den Namen des Verfassers bzw. den anonymen Sachtitel mit sämtlichen Zusätzen zum Hauptsachtitel, den Titel bei Verfasserschriften mit sämtlichen Zusätzen zum Hauptsachtitel, den Illustrator, Texter, Herausgeber, Übersetzer und Mitarbeiter sowie den Vorwort- und Nachwortverfasser und bei Notenwerken den Komponisten. Weiterhin enthält die bibliographische Notiz die Angabe der Auflage, die Bandangabe, den Verlagsort, den Verlag und das Erscheinungsjahr. Nicht aus der Vorlage verifizierte Daten werden entsprechend geklammert angegeben.

2.2 Verfasser / anonymen Sachtitel und Titel bei Verfasserschriften

Der Verfasser wird wie im Kopfeintrag geführt. Vom zweiten und dritten Verfasser, die ebenfalls Kopfeintrag

und Kurzbiographie erhalten, wird auf den ersten Verfasser bzw. den entsprechenden Sachtitel verwiesen. Bei übersetzten und bearbeiteten Werken gilt der Titel der Vorlage als Ordnungstitel, wobei der Originaltitel eine Eintragung an anderer Stelle erhält. Das Gleiche gilt für Sachtitel bei Verfasserschriften.

2.3 Illustrator

Sofern ein Werk Illustrationen eines im Werk namentlich erwähnten Illustrators (auf dem Vortitelblatt, dem Titelblatt, der Rückseite des Titelblattes oder im Impressum) enthält, wird der Illustrator aufgeführt. Haben mehr als zwei Illustratoren am Werk mitgewirkt, wird nur der in der Vorlage an erster Stelle genannte bzw. hervorgehobene Illustrator genannt, auf alle weiteren wird mit dem Vermerk u.a. hingewiesen. Einen Kopfeintrag und eine Kurzbiographie erhalten nur Illustratoren eines Bilderbuchwerks. Da Bilderbücher als anonyme Sachtitelschriften behandelt werden, wird vom Illustrator auf den entsprechenden Sachtitel des Bilderbuchs verwiesen.

2.4 Texter, Herausgeber usw.

Die Texter-, Herausgeber-, Mitarbeiter- und Übersetzerangabe, die Angabe des Vor- und Nachwortgebers sowie die Angabe des Komponisten wird der Vorlage gemäß wiedergegeben. Texter und Herausgeber sind mit einer Verweisung auf den anonymen Sachtitel sowie einem Kopfeintrag einschließlich Kurzbiographie in der Bibliographie vertreten.

2.5 Angabe der Auflage

In der Regel bezieht sich die Titelaufnahme auf die Erstauflage der Werke. Ausdrückliche Erwähnung findet die Angabe der Auflage allerdings nur dann, wenn sie im Impressum verzeichnet ist. In diesem Fall wird die Angabe der Auflage der Vorlage gemäß in abgekürzter Form wiedergegeben.

2.6 Bandangabe

Die Bandangabe wird in der Titelblattformulierung abgekürzt wiedergegeben und überwiegend wie ein Zusatz zum Sachtitel behandelt, die Wiedergabe der Bandangabe erfolgt in arabischen Ziffern. Wenn die Bandangabe im Werk selbst fehlt, wird sie durch eckige Klammern gekennzeichnet.

2.7 Impressum

Alle in der Vorlage angegebenen Verlage und Verlagsorte sind aufgenommen. Beim Verlagsort Berlin wird in der Primärbibliographie auf den Zusatz »Ost« verzichtet, da ausschließlich in der SBZ und DDR verlegte Schriften verzeichnet sind. Das Erscheinungsjahr erscheint in arabischen Ziffern. Wenn das Erscheinungsjahr einzig in der Lizenznummer des Werkes enthalten ist, wird es in runden Klammern wiedergegeben. Nicht aus dem Werk zu ermittelnde Erscheinungsdaten werden mit eckigen Klammern versehen.

3 Die Titelblattschrift

Eine über die Sachtitelschrift hinausgehende Titelblattschrift erfolgt nur bei solchen Werken, bei denen auf dem Titelblatt weitere für die bibliographische Beschreibung wichtige Daten enthalten sind, die in der bibliographischen Notiz keine Erwähnung finden. Dies betrifft überwiegend Werke aus der Gattung der Adaptionen sowie einige wenige Übersetzungen, bei denen die Schreibung der Verfasser in der Vorlageform von der Namensansetzung im Kopfeintrag abweichen.

4 Die Kollation sowie Angabe zu Format, Einband und Preis

4.1 Allgemeines

Die Kollation besteht aus den Angaben über den Umfang des Druckwerks, d. h. über Blatt- und Seitenzählung, sowie über vorhandene Illustrationen. Das Einbandmaterial findet nur dann Erwähnung, wenn es sich um Leinen- oder Halbleineneinbände handelt, nach der Einbandbeschreibung erfolgt ggf. die Aufführung loser Beilagen. Weiterhin aufgenommen sind die Angaben zum Format und zum Preis der Werke.

4.2 Umfang

Bei paginierten Werken wird die römische und arabische Zählung mit der letzten Zahl jeder Paginierung angegeben; nicht paginierte Seiten / Blätter werden entweder in eckigen Klammern verzeichnet oder mit dem Zusatz »ungez.« (ungezählte) versehen. Unbedruckte bzw. unpaginierte Seiten am Ende eines Werkes werden nicht gezählt.

4.3 Illustrationen

Wenn das Werk illustriert ist, wird dies hinter der Seitenangabe verzeichnet, wobei mehrfarbige Illustrationen den Zusatz farb. (farbig) bzw. z. T. farb. (zum Teil farbig) erhalten. Handelt es sich um Werke mit zahlreichen oder überwiegenden Illustrationen, wird dies vermerkt. Sind in einem paginierten Werk ungezählte Illustrationen enthalten, werden diese als ungezählte Seiten mit aufgeführt.

4.4 Format, Einband und Beilagen

Das Format wird nach der Höhe des Einbanddeckels bestimmt und in cm (Höhe x Breite) angegeben. Wenn ein Einband ganz bzw. in Teilen aus Leinen besteht, erfolgt hinter der Formatangabe die Bezeichnung »Leinen« bzw. »Halbleinen«. Sind dem Werk lose oder angeklebte bzw. angeheftete Beilagen beigelegt, wird dies hinter der Format- bzw. Einbandangabe aufgeführt.

4.5 Preis

Die Preise werden nur dann aufgeführt, wenn sie im Impressum oder an einer anderen Stelle des Werkes verzeichnet sind.

Die Angaben orientieren sich weitestgehend an der im Werk genannten Währungsbezeichnung, wobei die Währungsbezeichnung DM durch den Zusatz Ost er-

gänzt (DM-Ost) und die häufig benutzte Abkürzung M. durch Mark ersetzt wurde.

5 Serienangabe

Die Serienangabe erscheint in runden Klammern hinter der Kollationsangabe.

6 Angabe des Lesealters

Die Angabe des Lesealters wird aufgeführt, wenn es im Werk genannt ist. Die Formulierung der Vorlageform wird übernommen.

7 Nebentitel und Originaltitel

Die Titeländerung eines verzeichneten Werks innerhalb des Berichtszeitraums findet als Nebentitel folgende Erwähnung: »Früher u. d. T.« bzw. »Später u. d. T.«.

Wenn es sich bei einem verzeichneten Werk um eine Übersetzung handelt, erhält der Originaltitel eine Eintragung an derselben Stelle wie der Nebentitel.

8 Annotation

Die Annotationen enthalten Angaben zu Form und Inhalt, zum Adressaten, zur Intention und zur Rezeption der in der Primärbibliographie verzeichneten Schriften. Keine Annotation erhalten die Titel, die im Darstellenden Teil ausführlicher behandelt werden. In diesen Fällen wird unter Angabe des Kürzels »siehe ÜA« und der jeweiligen Gattung auf den Darstellenden Teil verwiesen. Außerdem wird in den Annotationen auf weitere für den Kontext relevante Werke hingewiesen oder auf andere Werke des Verfassers eingegangen. Sind Lizenzausgaben der Werke in Verlagen der Bundesrepublik, der Schweiz und Österreichs erschienen, ist dies ebenfalls in den Annotationen vermerkt. Ggf. sind hier auch Titeländerungen verzeichnet. Am Ende einer jeden Annotation wird in einem in runden Klammern stehenden Kürzel auf die Gattung verwiesen, der der Titel zugeordnet ist.

Verzeichnis der Kürzel

A = Adaptionen

AF = Antifaschismus

AL = Abenteuerliteratur

BB = Bilderbuch

H = Historische Erzählungen und Romane

L = Lyrik

M = Märchen

MB = Mädchenbuch

P = Phantastik

S = Sachliteratur

SF = Science-Fiction

ZG I = Gegenwartsstoffe und zeitgeschichtliche Themen (1945–1965)

ZG II = Gegenwartsstoffe und zeitgeschichtliche Themen (1965–1990)

Die Verfasserinnen und Verfasser der Annotationen sind nicht in allen Fällen mit den Autorinnen und Autoren der Übersichtsartikel identisch. Die Annotationen der Gattung Märchen stammen sämtlich von Matthias

Wozniak. Zur Gattung Bilderbuch trug Hertha Nicole Altenhein folgende Titel bei:

Augustin, B.: Antonella und ihr Weihnachtsmann

Pludra, B.: Drinnen schläft die Zaubermaus

Hacks, P.: Das musikalische Nashorn

Kirschner, J.: Känguruh Konrad

Görlich, G.: Vater ist mein bester Freund

Künzel, H.: Vom Jörg, der Zahnweh hatte

Schulenburg, B.: Der fliegende Dino

Stengel, H.: So ein Struwelpeter

Wolf, F.: Die Weihnachtsgans Auguste

Leaf, M.: Ferdinand der Stier

Dancker, S.: Wie Schnatterinchen zu Meister Nadelöhr kam

Strittmatter, E.: Vom Kater, der ein Mensch sein sollte

9 Rezensionenachweis

Der Rezensionenachweis enthält Nachweise des Titels in ausgewählten Rezensionsorganen der DDR. Ein Anspruch auf Vollständigkeit besteht nicht. Die Auswahl stützt sich auf den von der Bezirkszentralbibliothek Philipp Schaeffer Berlin-Mitte geführten Rezensionskatalog, der dem Projekt gestiftet wurde.

Rezensionen folgender Zeitschriften und Zeitungen sind verzeichnet (die kursiv gesetzten Titel wurden auf Richtigkeit und Relevanz hin kontrolliert): *Beiträge zur Kinder- und Jugendliteratur* = **BKJL** Jahr(Nr.); Berliner Zeitung = **BZ** JJJJ-MM-TT oder Jahr(Nr.); Besprechungen zur Gegenwartsliteratur = **BzG** Jahr(Nr.); *Der Bibliothekar* = **Bib** Jahr(Nr.); *Deutsche Lehrerzeitung* = **DLZ** Jahr(Nr.); *Deutschunterricht* = **DE** Jahr(Nr.); Film Spiegel = **F** Jahr(Nr.); Film und Fernsehen = **FuF** Jahr(Nr.); Junge Welt = **JW** JJJJ-MM-TT; *Neues Deutschland* = **ND** JJJJ-MM-TT oder Jahr(Nr.); *Neue Deutsche Literatur* = **NDL** Jahr(Nr.); Neues Leben = **NL** Jahr(Nr.); Die National-Zeitung = **NZ** JJJJ-MM-TT oder Jahr(Nr.); *Der Pionierleiter* = **PL** Jahr(Nr.); Sonntag = **S** JJJJ-MM-TT oder Jahr(Nr.); Treffpunkt Kino = **TK** Jahr(Nr.); *Weimarer Beiträge* = **WB** Jahr(Nr.); Weltbühne = **W** Jahr(Nr.)

10 Nachweis von Erwähnungen der Titel in Literaturgeschichten und in Ausstellungskatalogen

Es werden Nachweise der Titel aufgeführt in den wichtigsten Darstellungen zur Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur, die in der DDR und in der Bundesrepublik erschienen sind. Hier finden sich auch Nachweise der Titel, die in repräsentativen Ausstellungen zur Kinder- und Jugendliteratur der DDR gezeigt wurden.

Gorschenek/Rucktäschel (1989) (**Alm**)

Ebert (1976)a (**Ebert**)

Emmrich (1981) oder Emmrich (1987) (**Emmrich I**; **Emmrich II**)

Havekost u.a. (1993) (**HNP**)

»Ehe alles Legende wird.« (1995) (**Leg**)

Wallesch (1977) (**Wall**)

Wild (1990) (**Wild**)

11 Nachweis von Leseempfehlungen

Die Nachweise umfassen die Lehrpläne für das Fach Deutsch von der zweiten bis zur zehnten Klasse an den Grund-, Mittel-, Oberschulen und an der Polytechnischen Oberschule (POS) in der SBZ und DDR sowie Empfehlungslisten staatlicher und kirchlicher Institutionen.

Lehrpläne Deutsch = **LD**

Ausgewählte Kinder- und Jugendbücher für die sozialistische Erziehung der Schuljugend. Hrsg. vom Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik, vom Ministerium für Volksbildung, von der Zentralstelle für Kinder- und Jugendliteratur. Berlin (O.): Verl. Volk und Wissen, 1972. Als Manuskript gedruckt. (**Kjfsoz**)

Empfehlungen aus den: *Verfügungen und Mitteilungen des Ministeriums für Volksbildung.* Hrsg. vom Ministerium für Volksbildung. Berlin (O.): Dt. Zentralverlag, 1953–1989 (Zeitschrift) (**EmpfMfV**)

Staatliches Kinderbuchabonnement »Buchklub der Schüler« (Berichtszeitraum ab 1978) (**BdS**)

Empfehlungen des Katholischen Büchereidienstes (**EmpfKB**)

12 Angabe über Prämierungen für Einzelwerke von Autoren und Illustratoren

Folgende Prämierungen wurden berücksichtigt: »Preis-ausschreiben zur Förderung der sozialistischen Kinder- und Jugendliteratur« (PF): Hier wurden Einzelwerke in den Kategorien Text und Illustration ausgezeichnet (Berichtszeitraum 1950–1979).

»Schönste Bücher des Jahres« (SB): Hier wurden Einzelwerke in der Kategorie Illustration ausgezeichnet (Berichtszeitraum 1951–1979).

Quellen für die Ermittlung der Prämierungen: Preisgekrönte Kinder- und Jugendbücher der Deutschen Demokratischen Republik 1950–1979. Zusammengestellt von Heinz Wegehaupt. Staatsbibliothek Berlin : Berlin (Ost) 1979.

Verlagsverzeichnis 1949–1979, hrsg. zum 30. Jahrestag des Kinderbuchverlages. Zusammengestellt u. bearbeitet von Heinz Wegehaupt. Kinderbuchverlag : Berlin (Ost) 1980

Teil A Einleitung

1 Der vorliegende Band im Kontext der Handbuchreihe

Der hier vorliegende Band gilt einem besonderen Abschnitt der Geschichte der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur (KJL): ihrer Entwicklung im östlichen Teilstaat des nach 1945 geteilten Deutschland.

Eine vergleichbare wissenschaftliche Monographie, die gleichzeitig einen möglichst vollständigen Überblick über die vielgestaltige KJL in der DDR, ihr thematisches, literarästhetisches und ideologisches Spektrum, ihre Funktion wie ihren politischen Stellenwert gibt, existierte bislang noch nicht. Die Beschäftigung mit DDR-KJL bis 1990 war in beiden deutschen Staaten auf je unterschiedliche Weise politisch-pädagogisch dominiert. Nach der Wende hatte sich die Situation für die literaturwissenschaftliche Aufarbeitung der KJL der DDR insofern geändert, als die Verpflichtung auf eine systemstabilisierende und legitimatorische Untersuchungsperspektive, die zu Zeiten der DDR vorherrschte, wegfiel.

Besonders deutlich werden die erwähnten Mängel in mehreren umfangreichen Monographien zur epischen KJL von Günter Ebert (1976), Friedel Wallesch (1977) und der von einem Autorenteam unter Leitung von Christian Emmrich im Auftrag des Ministeriums für Volksbildung der DDR herausgegebenen Darstellung *Literatur für Kinder und Jugendliche in der DDR* von 1981 und deren 1987 erschienener Fortsetzung und Ergänzung *Literatur und Medienkünste für junge Leute*.

Das vorliegende Handbuch erforscht die KJL der SBZ (Mai 1945 bis Oktober 1949) und der DDR (1949 bis 1990). Es arbeitet ihre zentralen Entwicklungstendenzen heraus, analysiert Produktions- – und soweit möglich – Rezeptionsbedingungen und beleuchtet ihre Verflechtungen mit den besonderen politischen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Systemen, welche wir unter der Bezeichnung Sozialismus bzw. sozialistische Kultur- und Literaturverhältnisse fassen.

In Anknüpfung an vorhergehende Handbücher umfasst die Primärliteratur des vor-

liegenden Handbuches die intentionale KJL der SBZ/DDR; d.h. in unserem Fall die Gesamtheit der 1945 bis 1990 dort erschienenen Texte, die eigens »für Kinder und Jugendliche verfaßt, bearbeitet oder herausgegeben« (Hurlmann 1992, S. 111) wurden. Dabei wird der Funktion von KJL in der DDR als staatlich geförderter Enkulturationsliteratur zur ideologischen Beeinflussung besondere Beachtung geschenkt.

Der vorliegende Band versteht sich als Teil des seit Mitte der 70er Jahre erarbeiteten *Handbuchs zur Kinder- und Jugendliteratur*, von dem inzwischen 4 Teilbände vorliegen (Vom Beginn des Buchdrucks bis 1570, Von 1570 bis 1750; Von 1750 bis 1800; Von 1800 bis 1850). Mit ihm wird das Projekt dieses historisch-bibliographischen Grundlagenwerks in einem siebten Teilband mit dem Untersuchungszeitraum 1945 bis 1990 für das Territorium der SBZ/DDR fortgesetzt. Das in diesem Handbuch dokumentierte Forschungsprogramm dient dem Ziel einer bibliographischen und literarhistorischen Materialaufbereitung der KJL, die in der SBZ von 1945 bis 1949 sowie in der DDR von ihrer Gründung 1949 bis zu ihrer Auflösung 1990 veröffentlicht worden ist.

Zugleich wird der Versuch unternommen, den literaturwissenschaftlich unbefriedigenden und dem Stand der Literaturgeschichtsschreibung nicht mehr entsprechenden Darstellungen der KJL der DDR, die zum größten Teil der offiziellen DDR-Eigenforschung entstammen und deren politisch-ideologischer Programmatik verpflichtet sind, eine nach heutigen Grundsätzen neu erarbeitete Bestandsaufnahme entgegenzusetzen. Damit soll dem Wissenschaftler, aber auch dem allgemein interessierten Laien, erstmals ein an jetzigen Ansprüchen orientierter (und ihm hoffentlich im Wesentlichen auch genügender) systematischer Überblick über vier- einhalb Jahrzehnte Kinder- und Jugendliteratur eines untergegangenen Systems an die Hand gegeben werden.

Wie die Vorgängerbände beschreibt auch der vorliegende Teilband die Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur in einem bestimmten sozial- und kulturgeschichtlichen Rahmen, wobei er sich dem Anspruch stellt, unter Berücksichtigung von Parallelen zur Erwachsenenliteratur einen umfassenden Überblick über Entwicklung, Wesen und Gattungen von KJL in der SBZ und DDR zu vermitteln und damit ein brauchbares Instrumentarium für weiterführende Forschung auf diesem Gebiet zu schaffen. Das Handbuch will so erstmals eine wissenschaftliche, d. h. historische wie sachliche Erschließung der Kinder- und Jugendbuchproduktion in SBZ und DDR leisten. Die bibliographische Dokumentation einer ausgewählten Zahl repräsentativer Titel erfolgt unter den jeweiligen Sach Gesichtspunkten, die in speziellen Artikeln dargestellt werden, wobei das Prinzip der Dokumentation dem Prinzip der Sacherschließung folgt. Die Gliederung des Handbuchs in drei Hauptteile dient am ehesten der Realisierung dieses Ziels. Sie trägt vor allem folgenden beiden wissenschaftlichen Intentionen und Zielsetzungen Rechnung bzw. leistet ihren Beitrag zu deren Einlösung:

- das Spektrum der in den Jahren 1945 bis 1990 produzierten KJL wird im repräsentativen Querschnitt dargestellt
- durch die Sachartikel, wie die ihnen jeweils zugeordnete, nach dem Gesichtspunkt der Repräsentativität angelegte Bibliographie, werden Forschungsperspektiven und -desiderate verdeutlicht.

Die Methoden der Analyse und Bewertung der Primärtexte sind bisherigen kritisch-ideologie-

geschichtlichen Ansätzen zur Erforschung der KJL der DDR, auch in Teilbereichen, verpflichtet; sie umfassen dabei aber auch gleichrangig kulturwissenschaftlich-mentalitätsgeschichtliche, diskursanalytische und systemtheoretische Ansätze bezüglich des zu Grunde zu legenden Literaturbegriffs. Der KJL und der Beschäftigung mit ihr wurde in den Staaten des Ostblocks von jeher große Bedeutung für die weltanschauliche Beeinflussung Heranwachsender beigemessen. So formulieren Verlautbarungen der KPdSU bereits in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts verbindliche inhaltliche Richtlinien und programmatische Vorgaben. Sowjetische Theoretiker und Autoren wie Krupskaja, Lunatscharski, Makarenko und Gorki betonten die Rolle der KJL für die staatsbürgerliche Erziehung von Sowjetbürgern zu Kommunisten. Ganz in diesem Sinne definierte auch Alex Wedding in einer programmatischen Rede zu Problemen der Kinderliteratur aus dem Jahr 1954, Literatur im und für den Sozialismus »ist Parteiergreifen, ist Propaganda« (Wedding 1975b, S. 244).

Auch die DDR-Führung erkannte der KJL von Beginn an eine wichtige Rolle als Instrument zur Erziehung im Sinne ihrer Herrschaftsinteressen zu. Bereits am 8. Februar 1950, also nicht einmal ein halbes Jahr nach der Staatsgründung, verabschiedete man ein »Gesetz über die Teilnahme der Jugend am Aufbau der Deutschen Demokratischen Republik und über die Förderung der Jugend in Schule und Beruf, bei Sport und Erholung«, in dem auch eigens die Förderung von Kinder- und Jugendliteratur vorgesehen ist.

2 Kinder- und Jugendliteratur in der SBZ/DDR

2.1 Historische Voraussetzungen für das Entstehen einer DDR-spezifischen Kinder- und Jugendliteratur. Politische Funktionalisierung der KJL

Was sich ab Mai 1945 zunächst in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und ab dem 7. Oktober 1949, der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik (DDR), im Bereich der KJL vollzieht, ist im Vergleich zur bisherigen Entwicklung ein Sonderfall; und zwar insofern, als die Produktion und Distribution von KJL in einem bislang nicht gekannten Ausmaß staatlicher Planung, Organisation und Kontrolle unterstellt wird. Dieser Befund gilt auch im Vergleich mit der KJL-Entwicklung unter den Bedingungen des Dritten Reiches. In den Jahren 1933 bis 1945 blieb nämlich die Produktion von KJL trotz staatlicher und parteiamtlicher Versuche, auf die Themen und Inhalte dieser Literatur im Sinne nationalsozialistischer Vorstellungen Einfluss zu nehmen, in der Hand von auf privatkapitalistischer Grundlage arbeitenden Verlagen; Verlagen, die zumeist in einer mehr oder weniger langen Tradition bürgerlicher KJL-Produktion standen, sich überwiegend an das Bewährte hielten und dem ›neuen Geist‹ vielfach nur oberflächlich anpassten – so dass die nationalsozialistischen ›Schrifttumswalter‹ häufig ungnädig von »Konjunkturschrifttum« sprachen (vgl. Nassen 1987, Josting 1995). »Der« Monopolverlag für nationalsozialistische KJL – etwa vergleichbar dem Kinderbuchverlag und dem Verlag Neues Leben und deren Funktionen in der DDR – existierte nicht.

Das bedeutet im Umkehrschluss natürlich nicht, dass die in der DDR geschriebene und veröffentlichte KJL monolithisch und linientreu sozialistisch, klassenkämpferisch marxistisch etc. gewesen wäre. Das System erlaubte hier eine immer wieder in Erstaunen versetzende Vielfalt von Nuancierungen von staatsideologiekonform bis (gemäßigt) abweichend und unbequem (etwa durch Kritik an Missständen und Widersprüchen im »real existierenden Sozialismus«), aber

auch ästhetisch eigene Wege gehend (wie Benno Pludra oder Alfred Wellm). Allerdings durften bestimmte stillschweigende Übereinkünfte v.a. hinsichtlich der Bejahung bzw. Akzeptanz oder auch selbstverständlichen Hinnahme des DDR-Sozialismus als – bei aller Verbesserungsbedürftigkeit im Einzelnen – grundlegendes und allein zukunftsweisendes Gesellschaftsmodell nicht in Frage gestellt werden; ferner fanden diese Abweichungen und Eigensinnigkeiten ihre Grenze an unhintergehbaren Tabus wie z. B. der Darstellung von Angehörigen der Roten Armee oder antifaschistischen Widerstandskämpfern. Hier gab es – bei Strafe des Nichterscheinkönnens – nur geringe Variationsmöglichkeiten innerhalb einer generellen Verpflichtung auf Positivität und ideologische Korrektheit. Auch auf die Kinder- und Jugendliteratur trifft zu, dass »am charakteristischsten für den kontrastreichen Gesamtfundus namens DDR-Literatur gerade jene (ist), die zwischen den beiden Polen der blinden Affirmation einerseits und der radikalen Dissidenz angesiedelt war« (Emmerich 1996, S. 20), wobei zu klären war, ob der zweite Pol im Bereich Kinder- und Jugendliteratur überhaupt existierte.

Welches Maß an Eigensinnigkeiten auch in der KJL durchsetzbar war, hing nicht zuletzt davon ab, wie stark die Verlagsleitung an dem jeweiligen Text bzw. dem Autor interessiert war, um in Konfliktfällen ihren (politischen) Einfluss in den entsprechenden Gremien und Instanzen zu seinen Gunsten geltend zu machen. Hierfür bieten die Auseinandersetzungen um die Erteilung der notwendigen Druckgenehmigung mit ihrem z. T. aufwändigen Gutachtenverfahren und den Differenzen zwischen Autoren und Verlagen/internen Gutachtern auf der einen sowie den Genehmigungsinstanzen und ggfs. den Außengutachtern auf der anderen Seite reichhaltiges Anschauungsmaterial [vgl. hierzu 2.6.1].

Grundsätzlich wird man feststellen können, dass auch im Falle der KJL der DDR das Gros der Texte sich schon von den Autoren her in jenem Rahmen des Erlaubten bzw. auch an die

Grenzen zum Unerlaubten (aber eben noch Möglichen) hielt und die Zahl jener Texte, die hier den Grundkonsens kritisch oder gar subversiv aufzukündigen suchten, gering blieb. Fälle wie Plenzdorfs *Die neuen Leiden des jungen W.* (die ja immerhin erscheinen konnten) oder Reiner Kunzes *Die wunderbaren Jahre* (im Übrigen kein Stück eindeutig intentionaler JL, auch wenn die hier thematisierten Probleme das nahe legen), blieben die Ausnahme. Vor allem Kunzes so eindringliche wie ernüchternde Bestandsaufnahmen überschritten mit ihrer Art Kritik am DDR-Sozialismus die Grenze des Tolerablen eindeutig, was sich darin ausdrückte, dass dieser Text in der DDR nicht erscheinen konnte, und darüber hinaus bekanntlich mit entsprechenden Repressalien gegenüber dem unbotmäßigen Autor beantwortet wurde, in deren Konsequenz Kunze in den Westen übersiedelte.

Dass der Großteil der KJL der DDR im Wesentlichen und letztlich ›unanstößig‹ blieb und die Hürden der Zensur (wenn auch z. T. unter Auflagen und im Zuge langwierigerer ideologischer ›Abgleichungsprozesse‹) passieren konnte, muss aber auch deswegen nicht weiter verwundern, weil KJL generell Literatur ›aus der Mitte‹ der jeweiligen Gesellschaft war und bis heute ist, den mentalitären Mehrheitstrends, den geltenden und akzeptierten Standards verpflichtet und keineswegs Ort systemkritischer Diskurse.

Vor allem in den ersten Jahren und Jahrzehnten bis in die 1970er Jahre hinein erfüllte die KJL der DDR – auch getragen vom Selbstverständnis ihrer Autoren – den erzieherischen Auftrag, ihren kindlichen und jugendlichen Lesern solche Bilder bzw. Anschauungsmomente aus den unterschiedlichsten Lebensbereichen und Epochen (von der Antike bis zur Gegenwart – nicht zuletzt auch aus dem DDR-Alltag) und in einer Art zu entwerfen, die der Herausbildung des erwünschten und erstrebten sozialistischen Menschentypus dienlich sein konnte.

Diese Loyalität, dieses grundsätzliche Einverständnis löst sich auch in der KJL der DDR erst allmählich und in dem Maße auf, wie sich immer unübersehbarer nicht mehr zu vermittelnde Widersprüche zwischen dem offiziell verkündeten Selbstverständnis bzw. dem idealen Selbstanspruch und den realen Lebensverhältnissen auftraten. Nunmehr entsteht auch eine nicht mehr nur bzw. letztlich optimistische, auf

gute Lösungen hin kalkulierte Problemliteratur: die Zeit väterlich-kompetenter Parteisekretäre ist vorbei, die die Zweifel eines jugendlichen Protagonisten zu zerstreuen vermögen und ihm den Wert sozialistischer Zukunftsvisionen schmackhaft zu machen verstehen wie z. B. in *Der Riese im Paradies* von Joachim Nowotny (1969). Skepsis macht sich breit, innerliche Zerrissenheiten und Widersprüche werden sichtbar, die kein Sozialismus einfach und eo ipso zu heilen und ins Sieghaft-Positive zu wenden vermag (z. B. in Texten von Kožík, Pludra oder Wellm); auch wenn ab Mitte der 1970er natürlich nicht von einem Überhandnehmen radikaler ›Infragestellungstexte‹ die Rede sein kann. Es mehren sich jedoch die unabweisbar fragenden, verunsicherten Zwischentöne – das Muster des (wenn auch schwer errungenen) Aufgehobenseins im Sozialismus oder des Versprechens auf eine bessere Zukunft in diesem (etwa wenn es um historische Erzählungen geht) verliert an Verbindlichkeit.

Dabei beginnt die Sonderentwicklung der KJL im Osten Deutschlands zunächst sehr unsicher, schwankend und für einige Jahre auch ideologisch noch einigermaßen offen bzw. widersprüchlich; und zwar mit der Errichtung der SBZ nach der bedingungslosen Kapitulation des Großdeutschen Reiches am 8./9. Mai 1945 und der Übernahme der Staatsgewalt zunächst durch die SMAD. Die Anfänge einer neuen KJL nach 1945 stehen da noch ganz im Zeichen der Bekämpfung nationalsozialistischen Ungeistes. So wird vor allem in den ersten Nachkriegsjahren immer wieder die Notwendigkeit besonders betont, der ideologischen Deformation und Desorientierung der deutschen Jugend als Erbe des NS mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln entgegenzuwirken, demokratische und sozialistische Bewusstseinsinhalte und Überzeugungen an die Stelle zu setzen. Inhaltlich-programmatisch greift die KJL der SBZ einerseits auf die Traditionen des fortschrittlichen (bürgerlichen) national- wie weltliterarischen »Erbes« zurück. Vor allem aber gelten die Bemühungen der Implementierung der als vorbildlich und den Um-erziehungszwecken besonders förderlich erachteten sowjetischen »Beispielliteratur« aus deren »Sturm und Drang«-Periode der 1920er (bis 1940er) Jahre. Demgegenüber spielt die ›linke‹ KJL aus der Spätphase der Weimarer Republik sowie dem Exil (z. B. Bredel, Lazar, Wedding,

Zimmering) zunächst (noch) keine bedeutende Rolle.



Gaidar, Arkadi: Timur und sein Trupp. Ill. v. Kurt Zimmermann. Berlin: Der Kinderbuchverlag 6. Auflage 1956, 119 S. (= RBB) (Einband)

Von Kinder- und Jugendliteraturforschern der DDR wird die in der SBZ erschienene Literatur stets als direkte Vorläuferliteratur eingeordnet; in Übereinstimmung mit der offiziellen Deutung der DDR-Geschichtswissenschaft, die die SBZ als eine de facto zeitlich nach hinten verlängerte »Prä-DDR«, als »Epoche der Errichtung der antifaschistisch-demokratischen Grundordnung« (Badstübner 1987) bezeichnete. Der Rang der Exilliteratur in jener Zeit wird zwar stets betont, aber – wie bereits Karin Richter (1995b) anmerkt – wird das relativ späte Erscheinen signifikanter Titel der eben genannten Autoren lediglich konstatiert und nie begründet.

Zu den großen Problemen der Anfangsphase einer neuen, demokratisch-humanistisch bzw. auch antifaschistisch sich verstehenden KJL gehört vor allem die Tatsache, dass es hier kaum

fähigen Autorennachwuchs gab. Die Generation der 20- bis 30-Jährigen war ja bis zur Niederwerfung des Dritten Reiches und auch noch in den Jahren danach in der Regel mit ganz anderen Problemen beschäftigt, als sich in das Verfassen von Kinder- und Jugendliteratur einzuüben. Die »großen« Namen der linksbürgerlichen oder sozialistischen KJL verbanden sich mit Autorinnen und Autoren der mittleren Generation der bereits vor bzw. um 1900 Geborenen – zu Beginn der »Aufbauzeit« also alle bereits in ihren 40er Jahren stehend.

Und auch für diese war es nicht einfach, ihre kinder- und jugendliterarische Produktion aus der Exilzeit in der SBZ erscheinen zu lassen. So schreibt F.C. Weiskopf, der Ehemann von Alex Wedding (eigentlich Grete Weiskopf, geb. Bernheimer), 1947 aus New York, dem Exilort des Ehepaares, an Bodo Uhse: »Grete wurde mit ihrem Wälzer [sc. *Die Fahne des Pfeiferhänsleins*] fertig; er ist schon auf dem Weg nach Europa. Jetzt gilt's, ihn hier zu plazieren. Sehr schwer bei Jugendbüchern.« (Brief v. 20.1.1947; zit. n. Mikota 2004, S. 305).

Noch einmal anders stellt sich die Situation dar, wenn man auf die tatsächliche Rezeption von KJL in der SBZ und frühen DDR in diesen Jahren (1945 bis Anfang der 1950er Jahre) blickt. Da zeigt sich nämlich, dass die offiziellen Intentionen nur sehr verzögert und keineswegs »flächendeckend« umgesetzt werden konnten: gelesen wurde von der Mehrzahl der Kinder und Jugendlichen im östlichen Teil Deutschlands zunächst auch nicht viel anderes als in den Westzonen – nämlich all das, was noch vorhanden, was beliebt und bewährt war: von Märchen, Abenteuer- und Indianerbüchern bis hin zur »klassischen« Mädchenliteratur der *Trotzkopf* und *Nesthäkchen*. Daneben die Klassiker und – zunächst auch gar nicht vollständig zu unterbinden – die Masse der kriegserzählenden u. a. Jugendliteratur des 19. und 20. Jahrhunderts bis in den NS, insofern diese – trotz versuchter Säuberungen von Schul- und öffentlichen Büchereien – noch überall, vor allem in Privatbesitz, reichlich vorhanden war. Selbst die Freie Deutsche Jugend (FDJ) als politisch bewusste, klassenkämpferisch sich gebende Jugendorganisation der SED hatte längere Zeit Mühe, in ihren Reihen das erwünschte Lektüreverhalten bezüglich der gewählten Lesestoffe durchzusetzen.